

# Bücher aus der Verlagsbuchhandlung „Anzengruber-Verlag, Brüder Suschitzky“

## Restitutionsdossier

Nr. 6

---

**ERSTELLT VON: DR. WALTER MENTZEL**

**DATUM: 20. OKTOBER 2013**

## **I. Eigentümer**

Philipp Suschitzky/Adele Suschitzky

## **II. Informationen zu den geraubten Büchern**

Zahl der als geraubt identifizierten Bücher: 1

Standort der Bücher heute: Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin der Universitätsbibliothek der Medizinische Universität Wien.

Historischer Standort der Bücher 1941-1945: Institut für Geschichte der Medizin

Inventarnummer: 17.056

Buchtitel: Börner Wilhelm, Friedrich Jodl, Stuttgart-Berlin, 1911.

### III. Beschreibung der Provenienzmerkmale und Hinweise zur Erwerbung

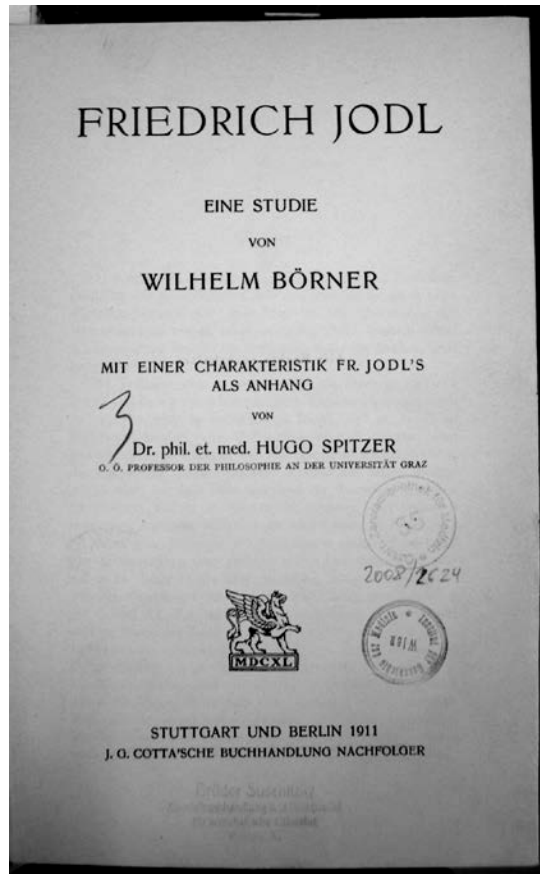


Abb.: 1

Zum Buchautor: Friedrich Jodl, (1849-1914), Universitätsprofessor, wandte sich gegen den Ultramontanismus und den klerikalen Einfluss an den Hochschulen. Er wirkte als Lehrer beim Wiener Volksbildungsverein und widmete sich im Rahmen der „Gesellschaft für ethische Kultur“ – eine von Felix Adler in den USA gegründete Gesellschaft – der Popularisierung eines säkularen Humanismus. Jodl gilt als ein wesentlicher Vorreiter des „Wiener Kreises“.

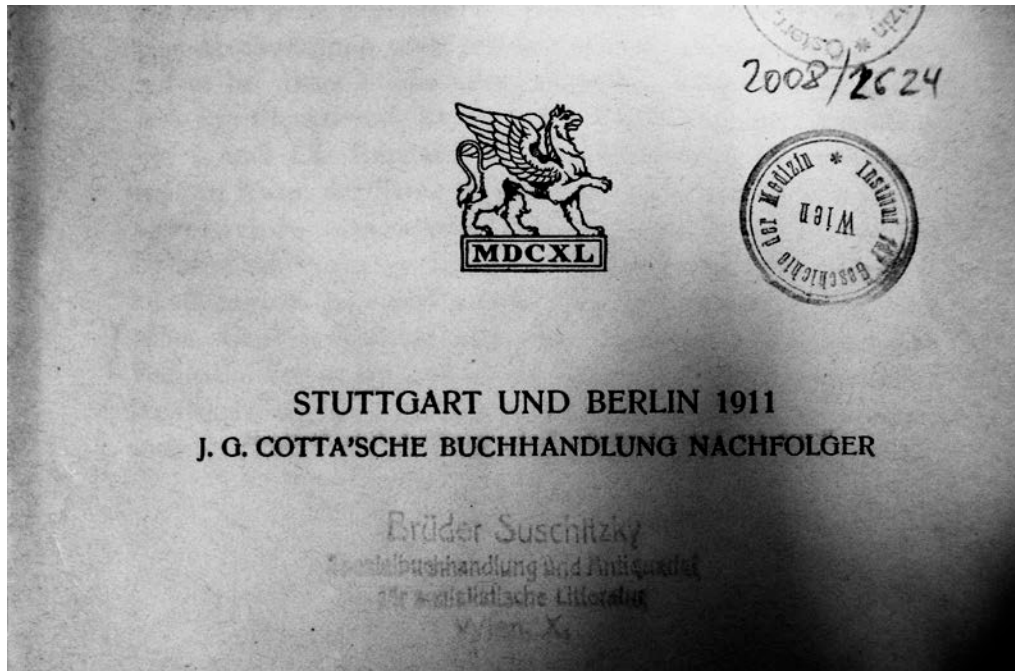
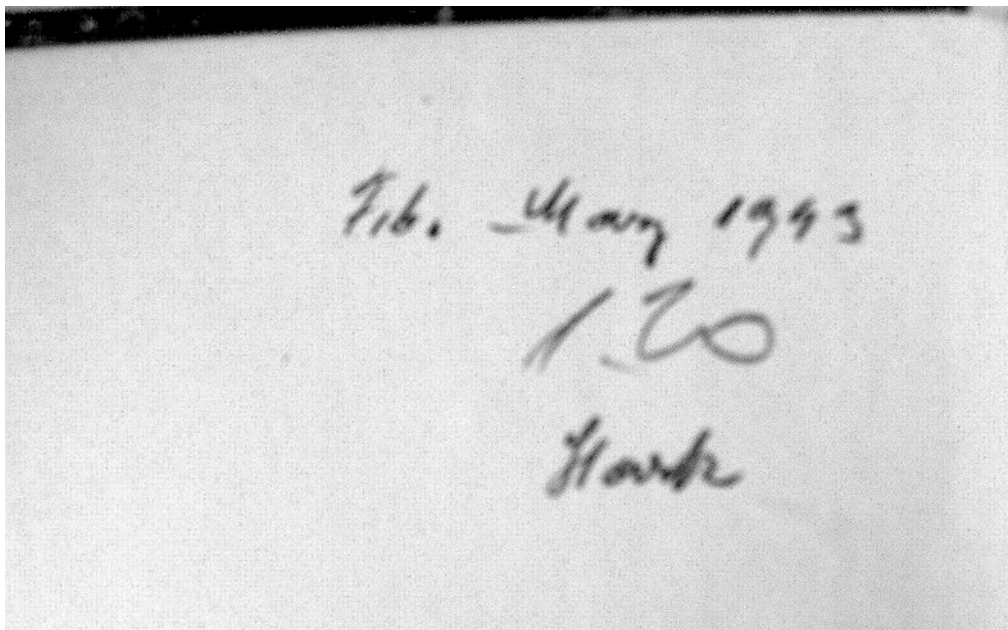


Abb.: 2

Auf der Titelseite unten befinden sich in Form eines Stempels der Hinweis zum Eigentümer: „Brüder Suschitzky. Spezialbuchhandlung und Antiquariat für sozialistische Literatur. Wien X“.

Laut Inventarverzeichnis der Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien sowie eines handschriftlichen Vermerks im Buch wurde das Buch vom ehemaligen Institut für Geschichte der Medizin im Februar/März 1943 vom *Antiquariat Karl Stark* (siehe Kapitel 6) um RM 1.20 erworben.



#### IV. Angaben zu den Eigentumsverhältnissen und zur Bibliothek

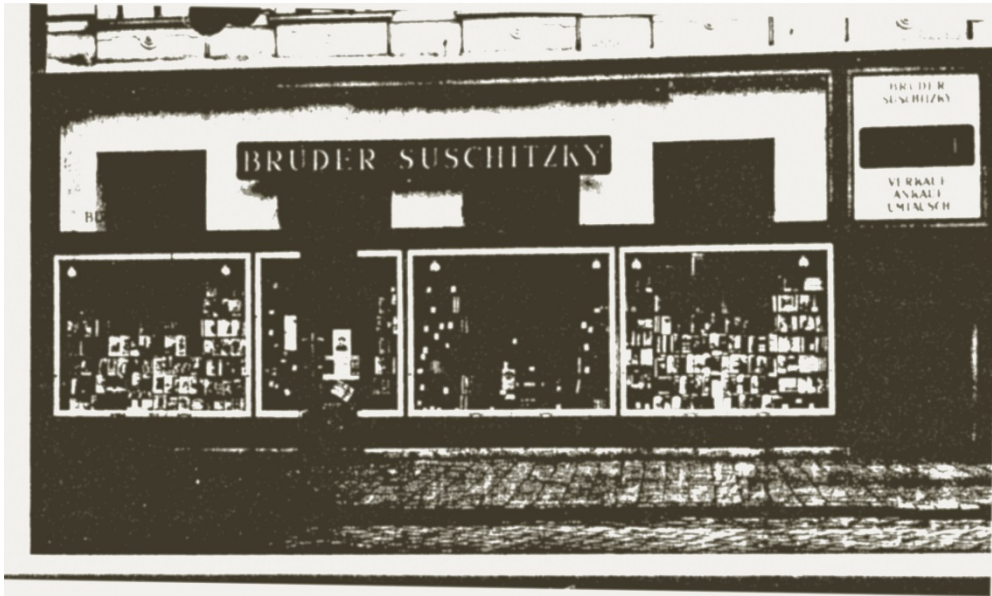


Abb: 3

Quelle: AdR, BMF, VVSt. Handel, Zl. 2.195/6 Suschitzky Phillip

Philipp Suschitzky, geboren am 14. Februar 1876 in Wien, war mosaischen Glaubens und mit Olga Suschitzky (\*12. Juli 1862, + 1942/Auschwitz), geborene Hirschler, beide bis 1938 in Wien X, Erlachgasse 95/10 wohnhaft, verheiratet. Philipp Suschitzky war gelernter Buchhändler. Gemeinsam mit seinem Bruder Wilhelm (1877-1934) gründete er im Herbst 1901 in Wien X, Favoritenstrasse 57, eine „Sortiments- und Antiquariatsbuchhandlung (mit angeschlossener Leihbibliothek)“, die 1911/12 durch die Gründung des „Anzengruber<sup>1</sup>-Verlag Brüder Suschitzky“ erweitert worden war. Mit beiden Unternehmungen verbanden beide Brüder ihr kulturpolitisches Engagement im Umfeld der Sozialdemokratischen Partei Österreichs. In ihrem Verlagsprogramm wurden unter anderem pazifistisch-sozialistische Schriften, Bücher zur Frauenfrage, Freidenkertum, Sozial- und Sexualreform u.a. veröffentlicht.

<sup>1</sup> Benannt nach dem sozialkritischen Schriftsteller Ludwig Anzengruber.

Bereits Ende der 1920er Jahre kam die Buchhandlung und deren Eigentümer aufgrund ihres Verlags- und Sortimentsprogrammes in den Brennpunkt der politischen-öffentlichen Auseinandersetzung und wurde vor allem in der Phase der Demokratiezerstörung der Jahre 1933/34 und danach zum Objekt beträchtlicher polizeilicher Repressalien (Hausdurchsuchungen, Buchkonfiskationen und anhängige Gerichtsverfahren).<sup>2</sup>

Die am 4. Juni 1935 erfolgte Änderung im Handelsregister resultierte aus Anlass des Selbstmordes Wilhelm Suschitzkys am 18. April 1934. Als Gesellschafterin trat seine Witwe, die am 19. November 1878 in Brünn geborene Adele Suschitzky, in die Firma ein.

Olga Suschitzky floh noch im Spätsommer 1938, nachdem sie noch im Juni 1938 im „Arisierungsverfahren“ an den „Verkaufsverhandlungen“ teilgenommen hatte, nach Frankreich zu ihrem Ehemann Philipp Suschitzky. Philipp Suschitzky wurde gemeinsam mit seiner Ehefrau Olga mit dem Transport 31 am 11. September 1942 aus Drancy/Frankreich nach Auschwitz deportiert und hier ermordet.<sup>3</sup> Adele Suschitzky flüchtete 1938 nach London/England und verstarb am 24. Mai 1980 im Alter von 102 Jahren in London.

Der Sohn von Wilhelm und Adele Suschitzky, Wolf Suschitzky (\*1912) emigrierte bereits 1935 nach London, wo er als Photograph und Dokumentarfilmer erfolgreich tätig war und hier bis heute lebt.

## V. Rekonstruktion des Raubes

Drei Tage nach dem „Anschluss“ im März 1938 flüchtete Philipp Suschitzky nach Frankreich (Bonafles). Die Söhne Joseph und Willi Suschitzky wurden laut Akt der Vermögensverkehrsstelle in das Konzentrationslager Dachau deportiert. Seine Vermögensanmeldung vom 29. Juni 1938 bei der Vermögensverkehrsstelle (VVSt.) beim Ministerium für Arbeit und Wirtschaft wurde von seiner Frau Olga durchgeführt. Die Vermögensanmeldung von Adele Suschitzky wurde von ihr am 29. Juni 1938 abgegeben.

---

<sup>2</sup> Vgl. Hall Murray G., Österreichische Verlagsgeschichte 1918-1938. Belletristische Verlage der Ersten Republik, Bd. 2, Wien, 1984. Hier das Kapitel: Anzengruber-Verlag Brüder Suschitzky.

<sup>3</sup> Le Memorial de la deportation des juifs de France, Beate et Serge Klarsfeld, Paris 1978. Weiters: Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Documentation Centre for Austrian Resistance), Wien. Vgl. auch: The Central Database of Shoah Victims' Names.



## VI. Der Verbleib der Bücher:

Nachdem sich zunächst der ehemalige Mitarbeiter der Firma, Johann Heger, massiv mittels Einschaltung diverser NS-Parteistellen um die „Arisierung“ des Unternehmens bemühte, kam es nach der Abweisung der „Arisierung“ im Oktober 1938 zu der Schließung der Buchhandlung und des Verlages, da an einer Weiterführung dieses politisch brisanten Unternehmens<sup>4</sup> seitens der Nationalsozialisten kein Interesse bestand.<sup>5</sup> Vor allem Karl Berger, der kommissarische Leiter der Zwangsgilde der Wiener Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in der Reichsschrifttumskammer (RSK Landesstelle Österreich), setzte sich vehement für eine Schließung des Unternehmens ein. Am 21. Oktober 1938 wurde über die Buchhandlung/Verlag der Konkursantrag gestellt, die Geschäftsräume gesperrt und in weiterer Folge durch den Masseverwalter Dr. Herbert Schreiner das Konkursverfahren durchgeführt, das nach zwei Jahren abgeschlossen wurde.

Das Bücherwarenlager wurde Anfang März 1939 in die Auktionshallen des Handelsgerichtes Wien überführt und dort veräußert. Bis Ende Dezember 1939 sind Waren in der Höhe von zirka RM 3.000.- „verkauft“ worden. Der endgültige Verkaufsprozess wurde erst am 17. März 1941 abgeschlossen und die Firma am 9. Dezember 1941 von amtswegen gelöscht. Am Standort des Unternehmens entstand 1939 das Schuhhaus Erban.

---

<sup>4</sup> Die Buchhandlung wurde im einschlägigen Schriftverkehr der NS-Stellen als „jüdisch-marxistisch-pornografischer“ Betrieb bezeichnet.

<sup>5</sup> Der „Arisierungsversuch“ und die dabei zutage getretenen divergierenden Interessen sind ausführlich dokumentiert in: ÖSTA, AdR, BMF, VVSt., Handel, Zl. 2.295/6 Firma „Brüder Suschitzky“ weiter: VVSt., Handel, Zl. 207.067 Ansuchen um Veräußerung Firma „Brüder Suschitzky“.

W a r e n l a g e r der Buchhandlung Brüder Suschitzky	
Div. Romane	RM 3.000.--
Schaufenster	" 1.680.--
Reclams Universal Bibl.	" 720.--
Lehrmeisterbücherei	" 110.--
Jugendschriften	" 2.000.--
Wörterbücher	" 150.--
Sprachlehrbücher	" 250.--
Schulbücher	" 1.000.--
Landwirtschaft, Kleintierzucht, Gartenbücher	" 380.--
Klassiker	" 350.--
Kriegsliteratur	" 200.--
Kunst	" 160.--
Textbücher	" 300.--
Geschichte	" 140.--
Leihbibliothek ca. 3.000 Bände	" 550.--
Reiseführer u. Karten	" 50.--
Fremdsprachen	" 250.--
Lexika	" 150.--
Medizin	" 500.--
Technik	" 1.000.--
Philosophie etc.	" 560.--
Magazin	" 1.120.--
Div. sonstige Bücher	" 2.115.--
	RM 16.735.--

Wien, 14. Juni 1938

Brüder Suschitzky  
Buchhandlung u. Aufwarietat  
Wien, X., Favoritenstr. 57

ÖSTA, AdR, BMF, VVSt., Handel, Zl. 2.195/6 Firma „Brüder Suschitzky“.



Das gegenständliche Buch kam durch den Abverkauf des Bücherwarenlagers durch das Handelsgericht Wien in den Antiquariatshandel. Aus den Ankäufen des Institutes für Geschichte der Medizin zwischen Jänner 1940 und 1943 konnte der „Arisieur“ des Antiquariates von Marianne Stern, Karl Stark (Antiquariat Karl Stark), mehrfach als Verkäufer „geraubter Bücher“ aus der Provenienz von Warenlagern „arisierter“ oder „liquidiertes“ Buchhandelsunternehmen bzw. aus Privatbibliotheken verfolgter Personen, eruiert werden.

## ***VII. Quellen- und Literaturverzeichnis***

### **Quellen:**

*Österreichisches Staatsarchiv (ÖSTA), Archiv der Republik (AdR), Bundesministerium für Finanzen (BMF):*

VVSt., Handel, Zl. 2.195/6 Firma „Brüder Suschitzky“.

VVSt., Handel, Zl. 207.067 Ansuchen um Veräußerung Firma „Brüder Suschitzky“.

VVSt., Handel, Zl. 2.388

VVSt., Vermögensanmeldung (V.A.), Zl. 3.865 Suschitzky Adele.

VVSt., Vermögensanmeldung (V.A.), Zl. 3.866 Suschitzky Philipp.

VVSt., Vermögensanmeldung (V.A.), Zl. 34.462 Gisela Stern.

VVSt., Vermögensanmeldung (V.A.), Zl. 3.446 Marianne Stern.

VVSt., Vermögensverkehrsstelle, Handel (Hl.), Zl. 2.388, Stark-Stern.

*Archiv der Wirtschaftskammer Österreich:*

Gewerbeakt „Wilhelm und Philipp Suschitzky“.

*Wiener Stadt- und Landesarchiv:*

Handelsregister, Registraturband E 24/216.

Volkserichtsakt Vg Vr, Zl. 7.370/1946 und Zl. 725/1947 Karl Günther.

**Literatur:**

Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien.

Lechner Annette, die Wiener Verlagsbuchhandlung „Anzengruber-Verlag, Brüder Suschitzky“ (1901-1938) im Spiegel der Zeit, phil.Dipl., Wien 1994.

Le mémorial de la déportation des Juifs de France, Serge und Beate Klarsfeld, Paris 1978.

Hall Murray G., Österreichische Verlagsgeschichte 1918-1938. Belletristische Verlage der Ersten Republik, Bd. 2, Wien, 1984.

**Datenbanken:**

The Central Database of Shoah Victims' Names.